



Veranstaltungen fallen aus Birgit Sonnek

Laut Beschluss der Betreiber der Stadtpark-Tagesstätte dürfen sich zurzeit maximal 12 Personen im Saal aufhalten. Da wir niemanden abweisen möchten, haben wir uns entschlossen, die Veranstaltung "Kulturfrühstück" im August nochmals ausfallen zu lassen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Die Veranstaltungen "Philosophischer Lesekreis", "Literaturkreis" und "Philosophie – Geist und Natur" finden jedoch wie gewohnt statt.



Jahresbeiträge Heide Steinmann

Die Jahresbeiträge für 2020 waren im Januar fällig. Auch für 2019 stehen noch einige Beiträge aus. Bitte überweisen Sie Ihren Mitgliedsbeitrag auf unser Konto **IBAN DE 47 250 500 000 001 587 138**.



BERICHTE

Philosophischer Lesekreis am 1. Juli: Kants Kritik der reinen Vernunft - Der transzendente Schein - Birgit Sonnek

Das dritte menschliche Vermögen nach Wahrnehmung und Verstand ist das Vermögen der Vernunft. In seiner Dialektik I definiert Kant die Ideen als Begriffe der reinen Vernunft

Die Vernunft ist der Sitz des transzendentalen Scheins, weil sie dazu tendiert, auf das Transzendente, die Dinge an sich, zu schließen. Kant unterscheidet 3 Vernunftschlüsse:

- Der kategorische Vernunftschluss zielt auf die Seele.
- Der hypothetische Vernunftschluss zielt auf die Welt.
- Der disjunktive Vernunftschluss zielt auf Gott.

Diese 3 Ideen (Seele, Welt, Gott) sind unserer Vernunft notwendig gegeben. In der Dialektik II erörtert er die scheinerzeugenden Fehlschlüsse.

Der transzendente Schein ergibt sich nicht aus diesen Ideen selbst, sondern nur dann, wenn das Unbedingte (die Ideen) gegenständlich interpretiert werden.

Seele, Welt und Gott sind keine erkennbaren Gegenstände. Wenn man das fälschlicherweise voraussetzt, entstehen die „dialektischen Schlüsse der Vernunft“, das sind 1. Paralogien (Probleme der Seele), 2. Antinomien (Probleme der Welt) und 3. Probleme der Gotteserkenntnis.

Die Vernunft bezieht sich ausschließlich auf Begriffe und Urteile, nicht auf Anschauungen, wie der Verstand. Sie ist immer bemüht, in den bedingten Erkenntnissen des Verstandes das Unbedingte zu finden, das sind die reinen Vernunftbegriffe oder transzendentalen Ideen.

Alle Fehlschlüsse beruhen auf der Verwechslung von Idee und Objekt.

1. Ein **Paralogismus** (Problem der Seele) besteht in einem Fehlschluss, der vom Subjekt, der Seele, ausgeht und das „Ich denke“ auf den Begriff eines realen Objektes überträgt.

Das ist aber unmöglich, weil dazu Anschauung erforderlich wäre. Die Kategorie der Substanz kann für die Einheit des Bewusstseins (Seele) nicht angewandt werden.

2. **Antinomien** (Probleme der Welt) beziehen sich auf 4 kosmologische Ideen, die Kant entwickelt hat:

- die absolute Vollständigkeit der Zusammensetzung des gegebenen Ganzen aller Erscheinungen,
- die absolute Vollständigkeit der Teilung eines erscheinungsmäßig gegebenen Ganzen,
- die absolute Vollständigkeit der Ursachen, durch die eine gegebene Erscheinung entsteht,
- die absolute Vollständigkeit der Gründe, warum ein Zufälliges in der Erscheinung existiert.

In diesen 4 kosmologischen Ideen (der Zusammensetzung, Teilung, Entstehung und Veränderlichkeit) sucht die Vernunft das Unbedingte als Weltanfang, als Einfaches und als ein Selbsttätiges.

Daraus entstehen verschiedene Antinomien. So ist z.B. die These „Die Welt hat einen Anfang in der Zeit“ ebenso beweisfähig wie die Antithese „Die Welt ist ewig, ohne Anfang“. Oder die These „Alles ist vorherbestimmt durch die Kausalität der Naturgesetze“ gegenüber der Antithese „Es gibt eine Freiheit in der Entwicklung“.



In beiden Fällen bezieht sich die Behauptung nur auf einen leeren, eingebildeten Begriff. Denn alle Erscheinungen sind nicht an sich, sondern nur in der Erfahrung gegeben. Das Ding an sich ist jedoch für die Erfahrung unerschaffbar.



Die kosmologischen Ideen der Vernunft können nur auf die Dinge an sich angewendet werden, nicht aber auf Erscheinungen. Deshalb sind sie für uns nur regulative Prinzipien, also Leitfäden der empirischen Forschung und Erkenntnis.

3. Das Problem der **Gotteserkenntnis** resultiert aus der 4. kosmologischen Idee, nach der entweder alles zufällig und veränderlich ist oder ein schlechthin notwendiges Wesen angenommen werden muss.

Die Idee eines absolut notwendigen Wesens ist in der philosophischen Tradition immer mit dem Begriff Gottes gleichgesetzt worden. Damit handelt es sich hier um die Frage nach der Möglichkeit einer rationalen Theologie.

Kant sagt: Die Idee des Unbedingten ist eine absolute Bedingung für das Denken aller Gegenstände. Wenn man diese Idee des Unbedingten mit dem disjunktiven Vernunftschluss in Verbindung bringt, erhält man einen Obersatz für alle möglichen Prädikate.

Als Folge davon sind alle Dinge Abbilder dieses Urbildes. Das Urbild selbst ist das Urwesen, das höchste Wesen und der Grund der Möglichkeit aller Dinge. Somit ist die Gottesidee ein notwendiger Gedanke der Vernunft.

Diese Idee ist allerdings kein existierender Gegenstand. Wenn man dieses Ideal als existierend denkt, wäre das eine Erschleichung der Existenz Gottes und durch nichts gerechtfertigt.

Ein Gottesbeweis wäre also wieder ein Fehlschluss, der auf einer Verwechslung von Ding an sich und Erscheinung beruht. Ein notwendig Denkbare wird als real existierend angesehen.

Der Widerspruch aller ontologischen Gottesbeweise liegt in der Verwechslung von Sein im Sinne des Existierens mit Sein als Begriffsinhalt, als mögliches Prädikat.

Die Gottesidee kann aber nicht bedeuten, dass alles, was existiert, aus einem absoluten Ursprung hervorgehen müsse, sondern nur, dass alles, was existiert, so angese-

hen wird, als ob es aus einer notwendigen Ursache hervorgegangen sei.

Wir müssen Gott notwendig denken, können ihn aber nicht erkennen. Wir können ihn nicht beweisen, aber auch nicht widerlegen, weil die Idee absolut fehlerfrei ist.

In der Dialektik III folgt die Auflösung: Der regulative Gebrauch der Ideen der reinen Vernunft. Die Vernunft sucht das System der Verstandeserkenntnisse in der konkreten Naturforschung. Sie geht dabei vom Besonderen aus und sucht das Allgemeinere, bis hin zum höchsten Allgemeinen.

Die Vernunft muss dabei annehmen, dass die Natur diesem Einheitsstreben angemessen ist und den Gesetzen des Vernunftverfahrens genügt. Dies ist eine transzendente Unterstellung, die aber durch den Fortschritt der wissenschaftlichen Erkenntnis legitimiert wird.



Kant entwickelt 3 Forschungsregeln der Hypothesen bildenden Vernunft:

- das Gesetz der Homogenität (Prinzip der Gleichartigkeit des Mannigfaltigen unter höheren Gattungen),
- das Gesetz der Spezifikation (Prinzip der Varietät des Gleichartigen unter niederen Arten),
- das Gesetz der Affinität (Prinzip der Kontinuität aller Begriffe und Formen).

Diese Prinzipien der Vernunft sind synthetische Sätze apriori. Sie haben eine objektive Gültigkeit, die durch ihren Bezug auf die Kategorien des Verstandes gerechtfertigt wird.

Fazit: Alle Menschliche Erkenntnis fängt mit Anschauungen an (Sinnlichkeit), geht von da zu Begriffen (Verstand) und endet mit Ideen (Vernunft). Alle Erkenntnisse sind auf den Bereich möglicher Erfahrungen bezogen.

Damit sind reine Mathematik und reine Naturwissenschaft möglich, Metaphysik sei jedoch nur als Metaphysik der Natur möglich (als Erfahrungswissenschaft), nicht als theoretische Wissenschaft, weil wir über die Dinge außerhalb unserer Erfahrungsreichweite nichts aussagen können.

**Literaturkreis am 8. Juli:
Eine Geschichte über starke Frauen, tüchtige
Unternehmerinnen und ihr Gartenglück**

Eva Maria Dennhardt

Welch überwältigende Freude: so viele Literaturkreisteilnehmer und Kollegiaten kamen am Mittwoch trotz kühler Witterung ins Café Kreuzgang. Der Seuchenbedingte Kulturentzug im Kolleg88 war zu Ende.

Wie kommt es, daß eine hoch gebildete Nonne sich mit Gemüseanbau und Gartenkunst beschäftigt, ja sogar einen Schnellkomposter "erfindet" und einen unheimlich reichhaltigen Dünger aus natürlichen Zutaten? Schuld ist "das dritte Reich" und die drohende Auflösung ihres Klosters, die sie mit der Aufnahme der Bewohner eines Bremer Altenheims zu verhindern wusste. Nonnen und Gäste mussten aber verköstigt werden und der Krieg trug auch nicht gerade zu einem reichhaltigen Nahrungsangebot bei. Was lag näher als den Klostergarten zum Gemüsebeet umzufunktionieren?



"Sie kam, grub und siegte", schreibt Mely Kiyak (1976) in ihrem zauberhaften kleinen liebevoll gestalteten Büchlein "Ein Garten liegt verschwiegen" über Schwester Laurentia, Benediktinerin aus Fulda. Na gut, meint die Autorin, bleiben wir bei der Wahrheit, sie ließ graben, denn fürs Praktische hatte sie überhaupt kein Talent. So ist sie wohl weltweit, die einzige Vollblutgärtnerin, die nie einen Krümel Erde unter dem Fingernagel hatte, wohl aber viel Tinte am Finger.

Denn sie korrespondierte viel mit englischen Gärtnern und Gartenbaugesellschaften, wo die Gartenkunst dazu gehört auch der Gemüseanbau, traditionell viel weiter war als bei uns zulande, wo damals alles mit Kunstdünger gemacht wurde. Auch mit anderen Klöstern vor allem im süddeutschen Raum, die ebenfalls gesundes und natürliches Essen/Gemüse produzieren wollten, hatte sie regen Kontakt.



Auch wenn Gabrieles souveräner Vortrag von mehreren "Umzügen" hör- und Regenbedingt unterbrochen wurde, bis wir schließlich im hintersten Kreuzgang eine gemütliche Bleibe gefunden hatten und dort nicht nur ein entzückendes Gartengedicht zum Abschluß hörten - besonders nett, weil die Kletterhortensien und der Fingerhut uns durch die Kreuzgangsfenster quasi zuwinkten - sondern auch über Einführung und Intensivpflege der

Tomaten im Kloster der Benediktinerinnenschwestern in Fulda. Tomaten waren in Europa schon länger bekannt, Vor allem in südlichen Ländern aber traten sie ihren Siegeszug eigentlich erst im 20. Jahrhundert von Süden gegen Norden an.

Was liegt näher, als das Gedicht hier noch einmal zu wiederholen, zumal nicht alle Teilnehmer diesen Ortswechsel noch vollzogen. Es stammt von Schwester Olivia, die erst Laurentias helfende Hand (auch wenn sie mit Regenwürmern auf der Fensterbank nicht glücklich war) und dann ihre Nachfolgerin war und ihre Liebe zu Gott und dem Garten in vielen Gedichten beschrieb.

*Ein Garten liegt verschwiegen,
dort wo manch heilsam Kraut erblüht,
die Rose an der Mauer glüht,
sich Königskerzen wiegen.*

*Wie lieblich anzusehn,
mit Blüten, hell und zauberhaft,
geschmiegt um sanften Silberschaft,
aufrecht vor Gott zu stehen.*

*Vom festen Stab gehalten,
gejätet immer wieder rein,
gewässert alle Tage fein,
durch Gärtners treues Walten.*

*Er will sie trefflichst hüten,
damit an jedem neuen Tag,
er für den König ernten mag,
manch Körbchen voller Blüten*



ANKÜNDIGUNGEN

Philosophie: Geist und Natur am 26. August

Moderation: Dr. Helmut Blöhhbaum

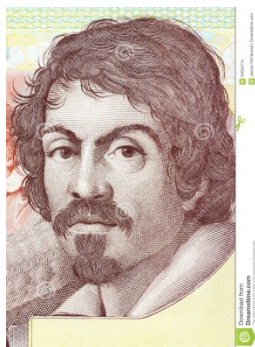
In dem Vortrag geht es um das *Prinzip* und die *Methode* des Sokrates. Verbunden damit ist die Frage, ob er in erster Linie ein Lehrer der Moral war, oder doch eher ein Denker. Xenophon, der ausführlich über das Leben des Sokrates berichtet, beschreibt ihn vor allem als einen sittlich einwandfrei lebenden und lehrenden Menschen. Platon dagegen betont vor allem seine Orientierung an der Erkenntnis, am Wissen. Wissen und Ethik sind hier auf das Engste verbunden und lassen sich nicht trennen.



VERANSTALTUNGEN

Mi, 5. Aug. 15:00 Uhr **Philosophischer Lesekreis**, **ACHTUNG: GEÄNDERTER ORT!** Diesmal in Vordorf, Rosengarten 3. Bitte Fahrgemeinschaften bilden! Wir lesen weiter im dtv-Atlas zur Philosophie.

Mi, 12. Aug. 15:00 Uhr **Literaturkreis** wie gewohnt in der Stadtparktagesstätte, aber leider nur mit Voranmeldung, evtl. 2 Durchgänge. Film über Caravaggio: Maler, Mörder, Mythos. Seine bedeutendste malerische Innovation war die Hell-Dunkel-Malerei, das Chiaroscuro. Welche Bedeutung hat die Königskerze bei dem Malergenie (1571-1610) und warum gilt er als verruchter Künstler? Voranmeldung zwingend erforderlich! Bitte denken Sie an den Schnutnpulli und halten Sie die vorgegebenen Abstände ein!



Mo, 17. Aug. 15:00 Uhr wieder im Stadtpark: **Philosophischer Lesekreis**. Wir lesen weiter im dtv-Atlas zur Philosophie.

Mi, 26. Aug. 10:30 Uhr im Stadtpark **Philosophie: Geist und Natur**. Moderation: Dr. Helmut Blöbbaum (s. Ankündigungen).

VORSCHAU

Unsere Jahresreise nach Krakau vom 20. bis 27 Juni 2021
Heide Steinmann



Der gesamte Ablauf der Busreise bleibt so wie ursprünglich für das Jahr 2020 geplant. Weitere Informationen folgen im Kulturbrief.

Ein Fest im Oktober 2020
Heide Steinmann

Als Ausgleich für die entfallene Jahresreise 2020 ist im Oktober ein großes Fest geplant. Es soll ein kleines Trostpflaster sein für alle, die so geduldig ausgeharrt haben und auch Einsamkeit und Leid hinnehmen mussten. Damit wir etwas haben, worauf wir uns wieder freuen können, wenn der ganze Spuk hoffentlich vorbei ist. Näheres folgt im Kulturbrief.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Wikipedia.

Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

- wöchentlich -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- vierzehntäglich -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS
Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS
Hartmut Kawlath

KREIS FÜR LEBENSFRAGEN
Reiner Haake

FREIES MALEN
Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP
Hubert Josephowski

FREMDWÖRTER in der Zeitung
Sigrid Oehrling

- monatlich -

KULTUR-FRÜHSTÜCK
Stefan Nagel

PHILOSOPHIE: GEIST und NATUR
Dr. Helmut Blöbbaum

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS
Wolfgang Jentsch

LITERATUR-KREIS
Eva-Maria Dennhardt

KULTOUR und REISEN
Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER
Eva Hilderts

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER	Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen Email st.nagel@gmx.net
2. VORSITZENDE	Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256 Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg Email eva.hilderts@gmail.com
SCHATZMEISTERIN	Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen Email h.steinmann@gmx.net
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf Email big.sonnek@gmx.de (www.schlusstexte-geist-und-gehirn.de)
INTERNET	Gerd SONNEK. Tel. 05304 - 3273 Email gerd.sonnek@gmx.de
TECHNIK	Reiner HAAKE Tel. 0177 2 50 77 00 Email r.haake@o2online.de
BANKKONTO	IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138